

Die Anti-Mobbing-Tage am ETG

„... Immer schubsen die sich gegenseitig auf mich und schreien dabei, dass ich eklig bin und hässlich. Ich hab echt schon alles versucht, sie zu ignorieren und über sie zu lachen oder irgendwas zu denen zu sagen, aber die machen immer weiter. Im Bus haben sie auf meine Hände geschlagen und an den Haaren gezogen oder sogar was aus meiner Büchertasche geklaut ...“

(Schülerin „Shiva“ aus dem Forum „Schüler-Mobbing“)

Mobbing ist mittlerweile zu einem flächendeckenden Problem an Schulen geworden. Zwar ist Mobbing kein neuartiges Phänomen, jedoch nimmt gegenwärtig die Sensibilisierung für das Phänomen zu. Das liegt nicht zuletzt daran, dass sich die Spielarten des Mobbing auch auf die für Jugendliche frei zugänglichen Medien wie Handy und Internet ausgeweitet haben. Der Begriff des „Cybermobbings“ hat hier seinen Ursprung.

Nicht jeder Streit in der Schule bedeutet gleich Mobbing. Gelegentliche Konflikte in Verbindung mit beleidigenden Äußerungen sind nicht ungewöhnlich. Dem schwedischen Mobbingexperten Dan Olweus zufolge zeichnet sich hingegen Mobbing durch wiederholte „negative Handlungen“ gegenüber einem Schüler oder einer Schülerin aus und mündet häufig in einen Dauerkonflikt, der von systematischen seelischen und körperlichen Schikanen geprägt ist.

Wer jedoch erfolgreich lernen will, braucht eine Umgebung, in der man so sein darf, wie man mit all seinen Stärken und Schwächen ist, und in der etwa die Klamottenfrage nur eine untergeordnete Rolle spielt. Eine Umgebung, in der man weder ausgelacht noch herumgeschubst, weder ausgeschlossen noch verprügelt wird. Deshalb hat Mobbing in der Schule nichts zu suchen. Mobbing kann nur aufhören, wenn sich alle Schülerinnen und Schüler, alle Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam mit den Eltern dagegen wappnen und sich aktiv für positive Veränderung an ihrer Schule einsetzen.



